Zeitschrift: Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen
Herausgeber: Emanzipation
Band: 18 (1992)
Heft: 3

Artikel: Kein Frauenbonus für Baselbieter Landrätinnen
Autor: Bitter, Sabine
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-361340

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kein Frauenbonus für Baselbieter Landrätinnen

von Sabine Bitter

Frauen sind im Kantonsparlament aktiver als Männer. Zu diesem Schluss kommt eine Studie, die das Büro für Gleichstellung von Frau und Mann des Kantons Baselland zu Beginn dieses Monates veröffentlicht hat.
Autorin dieser Studie ist die Politologie-Studentin Gesine Fuchs aus Hamburg, die im letzten Sommer im Rahmen eines Praktikums beim Baselbieter Gleichstellungsbüro untersuchte, wie sich die Landrätinnen zwischen 1971 und 1991 mittels Vorstössen ins Kantonsparlament eingebracht haben. In ihrer Studie kommt Gesine Fuchs auf ein paar erstaunliche Ergebnisse.

Zwanzig Jahre, nachdem die Baselbieterinnen das eidgenössische und das kantonale Wahl- und Stimmrecht erhielten und zehn Jahre, nachdem der Gleichstellungsartikel in der Bundesverfassung aufgenommen worden ist, beträgt der Frauenanteil im Landrat gerade 26,2% (1991). Überdurchschnittlich stark präsent sind die Frauen bei der Sozialdemokratischen Partei und den Grünen. Die Schweizerische Volkspartei dagegen, um nur ein Beispiel des konservativen Lagers zu nennen, hat es in den ganzen zwanzig Jahren nicht geschafft, auch nur mit einer Frau im Landrat vertreten zu sein.
Das erste interessante Ergebnis dieser Studie nun ist, dass die Chancen für Frauen, in den Landrat gewählt zu werden, schlechter sind als für die männlichen Kandidaten. Dies, obwohl sich immer mehr Kandidatinnen für dieses Amt bewerben, die Wählerinnen und Wähler sich also nicht über mangelnde Auswahl beklagen können. Das heisst, dass es den von Parlaments- und Parteikollegen vielzitierten Frauenbonus nicht gibt.

Frauen aktiver als Männer

Ein weiterer Punkt: Frauen nehmen aktiver an der Parlamentsarbeit teil. Die Baselbieter Landrätinnen reichen seit 1975 in bezug auf ihren Anteil im Parlament überdurchschnittlich viele Vorstösse ein. Besonders aktiv sind dabei die Frauen der Grünen.
Auffallend ist, dass Frauen neunmal mehr spezifisch frauenrelevante Vorstösse (betreffend Frauenarbeit, Frauenförderung, Sozial- und Gesundheitspolitik und Gewalt) einreichen als Männer. Dies wiederum belegt einmal mehr, dass frauenrelevante Themen in einem Parlament völlig untergingen, wenn sie nicht durch Frauen eingebracht würden. Umgekehrt stellt Gesine Fuchs in ihrer Studie aber auch fest, dass die meisten Vorstösse der Landrätinnen aus dem sozial- oder gesundheitspolitischen Bereich stammen, die Vorstösse der Männer thematisch breiter gestreut sind. Vom Manko bei den frauenrelevanten Themen mal abgesehen. Es scheint ganz, als würden die Landrätinnen ausschliesslich ihr "soziales Gärtli" pflegen. Dorothee Widmer, Landrätin der Grünen Baselbiet, erklärt sich diesen Schwerpunkt bei den sozialen Themen mit der Herkunft der Landrätinnen aus sozialen Frauenberufen. Wenn sich auch bei den Vorstössen zeige, dass die Themen auf Sozial- und Gesundheitspolitik ausgerichtet seien, so dürfe man die anderen Aktivitäten der Frauen im Landrat nicht vergessen. Die Arbeit in den Kommissionen sei wichtiger als die eingereichten Vorstösse. Gerade in der Kommissionsarbeit seien die Landrätinnen überdurchschnittlich aktiv. Drei von sieben ständigen Kommissionen werden denn auch von Frauen präsidiert: die Geschäftsprüfungskommission, die Finanzkommission und die Polizei- und Justizkommission, also Kommissionen, die mit den traditionellen Frauenbereichen wenig zu tun haben.
Dass die Landrätinnen im Parlament mehr arbeiten und es sich nicht leisten können, Hinterbänklerinnen zu sein, das sind sich Dorothee Widmer und die FDP-Landrätin Christine Baltzer über die Parteigrenzen hinweg einig. Der grosse Einsatz hat aber auch seinen Preis. Die Landrätinnen scheinen nämlich eher "verbraucht" zu sein als die Landräte. Obwohl das Durchschnittsalter bei den Frauen niedriger ist als bei den Männern, halten es die Landrätinnen im Durchschnitt nur gerade vier Jahre aus, während die Landrate sieben Jahre mit von der Partie sind.

Fuchs, Gesine: Bericht zur Untersuchung über die Vorstösse der Baselbieter Landratsfrauen seit 1971, Liestal 1991. (veröffentlicht 2.3.1992)